



Familienzeit im Tiny House

Mit Kindern auf wenigen Quadratmetern – geht das?

von Lena Beck

Mittlerweile ist die Idee des reduzierten Lebens auf kleiner Fläche in der breiten Bevölkerung angekommen. Die unterschiedlichen Vorzüge dieser Lebensform, wie etwa niedrigere Lebenshaltungskosten, leistbares Eigentum, Nähe zur Natur und Ortsungebundenheit, sind bekannt. Noch immer ist der/die klassische Tiny-House-Besitzer*in ein Single – das trifft jedoch längst nicht mehr auf alle zu. Tiny-House-Bewohnende sind so vielfältig in Lebensform, Lebensabschnitt und Zusammensetzung wie ihre Häuser auch. In Foren, Blogs oder YouTube-Kanälen findet man zunehmend auch Kleinfamilien, die von ihrem Leben in Mobilheimen, Tiny-Häusern, ausgebauten Bussen oder Ähnlichem berichten. Für die einen mag das unvorstellbar sein – Familienalltag auf engem Raum. „Wie kann man sich das freiwillig antun?“ ist dann zu hören und die Frage wird gestellt, wer am Ende mehr darunter leide, die Eltern oder die Kinder. Für die anderen jedoch bedeutet diese Lebensform Freiheit, Glück und mehr Zeit mit der Familie.

Mit drei solcher Familien haben wir gesprochen, um mehr über ihr Leben auf kleinstem Raum zu erfahren. Was sind Beweggründe für die Entscheidung, mit Kind im Tiny House zu leben? Wie gestaltet sich der Familienalltag? Gibt es Vorteile für das Familienleben? Was sind die größten Herausforderungen? Und wie reagiert eigentlich das Umfeld auf diese Lebensform, wenn auch Kinder im Spiel sind? Die Lebenssituationen und Geschichten der drei Familien könnten unterschiedlicher nicht sein. Was sie eint, ist ihre Liebe fürs Tiny House und das Potenzial, das sie in ihm für das Familienleben sehen.

Anja und Ilan blicken in die Zukunft auf ein Leben mit baldigem Nachwuchs in ihrem Tiny House; Sina Kugis befindet sich mittendrin im Leben mit ihrer Tochter auf kleinstem Raum im Mobilheim und Irina Borisow schaut zurück auf elf Jahre im Tiny House mit ihren beiden Kindern.

Nachwuchs im Tiny House

Anja und Ilan stehen noch ganz am Anfang ihres Abenteuers, mit Kind auf kleinem Raum zu wohnen. Das Paar lebt seit einem Jahr im Tiny House und erwartet im Sommer 2022 sein erstes Kind. Die Gründe für ein Leben auf wenigen



Anja und Ilan vor dem gemeinsamen Tiny House.

Quadratmetern teilen sie mit vielen anderen: Ortsunabhängigkeit und Reiselust, flexibles Arbeiten, ein leistbares Eigentum und die Reduzierung aufs Notwendige. Ein zentraler Punkt für die beiden war zudem, mehr Zeit zu haben und „auch später, mit Familie, die maximale Lebenszeit miteinander zu verbringen“, erzählt Ilan. Die niedrigeren Lebenshaltungskosten und somit die Befreiung vom permanenten Druck des Geldverdienens waren deshalb ein bedeutender Faktor.

„Wir wissen nicht, ob es besser oder schlechter ist, aber aus unserer Perspektive ist es einfach schön.“

Besonders für die ersten Jahre mit Kind können Ilan und Anja sich ein Leben im Tiny House sehr gut vorstellen und sehen Vorteile für das Familienleben wie auch für das Baby selbst. Anja merkt an, dass dieses Empfinden jedoch individuell ist: „Wir wissen nicht, ob es besser oder schlechter ist, aber aus unserer Perspektive ist es einfach schön.“ Aus ihrer Sicht ermöglicht die räumliche Nähe beiden Elternteilen, besonders in der Anfangszeit sehr nah beim Kind zu sein. Sie erhoffen sich dadurch ein intensiveres Familienleben und einen Bindungsvorteil für den Nachwuchs. Insgesamt versprechen sich die werdenden Eltern durch das Leben im Tiny House mehr Zeit für die Familie, aber auch für die eigenen Bedürfnisse, da sie beide, sofern sie möchten, weniger arbeiten können. Dieses Mehr an Zeit ergebe sich aus den geringeren Ausgaben, da das Haus schneller abbezahlt sei als ein „normales“ Haus, sowie aus den generell geringeren

Lebenshaltungskosten. Auch seien im Tiny House die täglichen Aufgaben im Haushalt schneller erledigt als in einem größeren Haus. Ein großer Pluspunkt für das Kind sei die Nähe zur Natur. Im Gegensatz zu ihrem vorherigen Leben im dritten Stock einer Berliner Mietwohnung spiele sich das Leben im Tiny House nun viel mehr vor der Türe ab. „Man ist einfach mit einem Schritt draußen im Garten“, beschreibt es Anja, die sich auch darüber freut, dass die kleine Familie von ihrem Umfeld vor allem positive Rückmeldung erfährt: Freunde und Familie sprechen ihnen Mut zu, auch wenn die meisten sich fürs eigene Leben solch eine Wohnform nicht vorstellen könnten – gerade mit Kind.

Der Familienzuwachs ist, wie in jedem Haus, natürlich auch im Tiny House mit Planung und Anpassung verbunden, wenn auch in anderer Form. Die Grundfläche von Anjas und Ilans Haus misst 8,25 × 2,5 m. Mit einem Bett auf zweiter Ebene – einem Schlafloft – sowie dem Balkon kommen die beiden auf insgesamt 24 m² Wohnfläche. Im Schlafloft mit offener Galerie wird auch das Baby schlafen, weshalb dort noch Umbauarbeiten anstehen, etwa die Anbringung einer Absturzsicherung. Bereits bei der Grundrissplanung seines Hauses berücksichtigte das Paar den möglichen Familienzuwachs. So legten Anja und Ilan neben ihrer geräumigen Küche von Beginn an Wert auf ein zweites kleines Zimmerchen, das flexibel einsetzbar ist. Dieses wird als Arbeits- oder Rückzugsort genutzt und könnte auch als Kinderzimmer dienen. Im kleinen Bad steht zudem sogar ein Wäschetrockner; im Hinblick auf die begrenzte Fläche eine Investition, die sich nun auszahlen kann, da die beiden Wert auf ökologisch freundliche Stoffwindeln legen. Anderen



Foto: Anja und Ilan

Menschen, die sich in der Planungsphase ihres Tiny Houses befinden, empfehlen Anja und Ilan, den Grundriss ebenfalls ganz individuell zu gestalten und dabei eigene Prioritäten zu setzen. Werdenden Eltern, die bereits im Tiny House leben, gibt Anja den Tipp, sich noch bevor der Nachwuchs da ist, genau zu überlegen, wo die Babysachen Platz haben könnten. Denn eine echte Herausforderung stellt für die beiden schon jetzt das konsequente Ordnunghalten dar – auf 24 m² braucht eben alles seinen festen Platz. Da will auch der Stauraum für Babykleidung oder Spielzeug genaustens geplant sein!

Ob sie sich vorstellen können, für immer mit Kind im Tiny House zu wohnen?

Das wissen die beiden noch nicht. „Das Leben ist ja nicht stetig“, sagt Anja. Wenn sie als Familie irgendwann mehr Platz bräuchten oder das Kind den Wunsch nach einem eigenen Zimmer äußere, seien sie auch bereit, sich wieder zu vergrößern.

Wer mehr über Anjas und Ilans Leben im Tiny House erfahren möchte, findet die beiden in ihrem YouTube-Kanal „The Tiny Difference“. Hier weihen sie die Zuschauer*innen in Planung und Bau ihres Hauses ein und nehmen sie mit in ihren Alltag im Tiny House.

Mobilheim auf Zeit

Sina Kugis lebt mit ihrem Mann Dimitri und ihrer zweieinhalbjährigen Tochter seit Anfang des Jahres in einem 27 m² großen Mobilheim. Zunächst nur vorübergehend, bis die Renovierung ihres neuen Hauses abgeschlossen ist. Dies ist jedoch nicht die erste Erfahrung der Familie auf kleinstem Raum. Vor einigen Jahren baute das Paar ein Tiny House, das es nun an Urlauber*innen vermietet und in dem es auch selbst eine Zeit lang zur Probe wohnte. Ganz unbesorgt zog Sina mit ihrer damals einjährigen Tochter nicht ins Tiny House. Sie erzählt, anfangs vor allem die Nachteile gesehen zu haben. Es plagten sie die Sorgen, die wahrscheinlich auch den Lesenden dieses Artikels in den Kopf kommen: Was macht man mit einem Kind im Tiny House, wenn es mal tagelang regnet? Wo soll das Kind überhaupt schlafen? Und wie soll es schlafen, wenn es abends nicht ruhig im eigenen Zimmer liegt? Sina gibt zu: „Die ersten Nächte mit Kind im Tiny House waren extrem anstrengend.“ Das Baby konnte nicht schlafen und die Eltern fanden keine Ruhe. Eine Rückzugsmöglichkeit, damit wenigstens ein Elternteil zu etwas Schlaf kommt, gab es nicht; im Ein-Raum-Haus kann man sich schwerlich zurückziehen. Schließlich fand die Familie eine Lösung: Zusätzlich zum Schlafloft musste im unteren Teil des Hauses ein Schlafsofa her. „So ging es dann!“, erzählt Sina.